

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGK Südosteuropa

Rudari

- 23-3** *The Wallachian gold-washers* : unlocking the golden past of the Rudari woodworkers / Julieta Rotaru ; David Gaunt. - Paderborn : Brill, Schöningh, 2023. - XXII, 285 S. : Ill., Kt., Diagramme ; 24 cm. - (Roma history and culture ; 2). - ISBN 978-3-506-79038-5 : EUR 79.00
[#8694]

Das ethnische Bild der Balkanhalbinsel ist als Folge der bewegten Geschichte dieser Region sehr komplex und gibt noch immer zahlreiche Rätsel auf. Die großen Gruppen, wie Albaner, Griechen, Rumänen lassen sich wenigstens verhältnismäßig klar abgrenzen und beschreiben, aber schon bei den Slaven gibt es viele strittige Punkte. Lassen sich Bulgaren und Makedonen separieren? Und wie sieht es bei Serben, Kroaten, Montenegrinern und Bosniern bzw. Bosniaken aus? Außerdem existieren zahlreiche kleinere Gruppen, die weniger bekannt sind und sich oft nur schwer einordnen lassen. Für sie fand man vor einigen Jahren die durchaus treffende Bezeichnung „verborgene Minderheiten“, „hidden minorities“ oder auch „skrivene manjie“.¹

Zu dieser Kategorie gehören zweifellos die Rudari, denen Julieta Rotaru und David Gaunt ihre gemeinsame Studie gewidmet haben.² Doch schon die Bezeichnung der Gruppe bereitet einige Probleme, denn neben *Rudari* findet man noch weitere Namen und Varianten. Diese rumänischsprechende Minderheit lebt heute vorwiegend in Rumänien, Serbien, Bulgarien, Ungarn, Griechenland, Bosnien, Kroatien und in der Slowakei. Die gängige Forschungsmeinung besagt, daß es sich bei ihnen um ethnische, aber sprachlich vollständig assimilierte Zigeuner handelt, die aus der Walachei und Siebenbürgen stammen, wo sie vom 14. bis zum 19. Jahrhundert gelebt haben und als Goldwäscher (*Aurari*, *Zlătari*) tätig waren. Saisonal bedingt haben sie außerdem hölzerne Haushaltsgegenstände geschnitzt (*Lingurari*). Die abwertende Fremdbezeichnung *Zigeuner* aus ihrer Umgebung akzeptieren sie für sich nicht und betrachten sich als eigenständige, separate Ethnie und sogar als ein indigenes Volk mit in die Antike zurückreichenden Wurzeln.

¹ **(Hidden) minorities** : language and ethnic identity between central Europe and the Balkans / ed. by Christian Promitzer ... - Münster, Westf : LIT, 2009. - 280 S. : graph. Darst., Kt ; 24 cm. - (Studies on South East Europe ; 5). - ISBN 978-3-643-50096-0. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/997009233/04>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1269614479/04> - Die Publikation steht im Internet kostenlos zur Verfügung: <https://brill.com/display/title/63620>

Auf die kurze Einführung in Zielsetzung und Begrenzung der Arbeit folgen die acht Kapitel der Untersuchung: 1. *Literature Review*, 2. *Wallachia, from its Rise until the Mid-Nineteenth Century*, 3. *The Time and Space of the Gold-Washers*, 4. *Different Names in Different Times*, 5. *Considerations on the Terminology of Slavery, rob and țigan*, 6. *The Relations of Cozia Monastery with the Rudari (1388-1716)*, 7. *Enlightened Reforms and the Rudari: the Early Eighteenth Century to the Mid-Nineteenth Century* und 8. *The Rudari's Occupational Transition*.

Der Literaturüberblick stellt grundlegende Arbeiten zu den Rudari von Gustav Weigand, Emil Petrovici, Ion Gheție, Ion Calotă, Nicolae Saramandu und Thede Kahl vor, welche im Rahmen ihrer dialektologischen Untersuchungen zum Rumänischen auch mehr oder weniger ausführlich auf das Idiom der Rudari zu sprechen kommen. Als gesichert kann aufgrund sprachlicher Merkmale ihr Ursprung in der Walachei gelten, von wo aus sie sich später über die Balkanhalbinsel und Mitteleuropa ausbreiteten. Ein kurzes, eingeschobenes Kapitel erläutert die Bedeutung dieser Region für die Entstehung des modernen rumänischen Staates.

Es folgt ein Überblick über die bis in die Antike zurückreichende Tradition des Goldwaschens nördlich der Donau, die im Mittelalter wieder auflebte und bis ins 19. Jahrhundert bestand. Mehrfach wechselte die Bezeichnung für die Goldwäscher und weist folgende Formen auf: *Aurari*, *Zlătari*, *Rudari*, *Lingurari*, *Băeși*, *Bayash*, *Boyas*, welche zwar unterschiedliche inhaltliche Akzente setzen, aber eine sich als eigene Ethnie fühlende Gruppe bezeichnen und in manchen Statistiken sogar als „Nationalität“ auftauchen. Daran schließt sich die kurze terminologische Erläuterung der einzelnen Bezeichnungen für die Rudari an. Ferner werden die verschiedenen Kategorien der Leibeigenschaft *Rob*, *Țigan*, *Celiad*, *Sălaș* erläutert. Herausragende Bedeutung für die Rudari hatte ihre Abhängigkeit vom Kloster Cozia, dessen einschlägige Akten aus dem Zeitraum 1388 bis 1716 für die Arbeit ausgewertet werden konnten. Erst mit den Reformen in Folge der Aufklärung änderte sich der soziale Status der Rudari grundlegend, als 1863 die Leibeigenschaft endgültig aufgehoben wurde. Schon kurz vorher veranlaßte die Unrentabilität des Goldwaschens viele Rudari sich wirtschaftlich neu zu orientieren und sich verstärkt der Holzbearbeitung zuzuwenden oder sogar abzuwandern.

Diese grundlegende Monographie über die relativ kleine Gruppe der Rudari wird ergänzt durch einen sehr informativen Anhang, der nicht nur die thematisch gegliederte Bibliographie, sondern auch eine beachtliche Sammlung relevanter Textstücke aus dem Archiv des Klosters Cozia in englischer Übersetzung enthält. Anschaulich werden zu guter Letzt auf fünf Karten die für 1838 belegten Ortschaften dieser Gruppe erfaßt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12168>

<http://www.informationssysteme-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12168>